

Goldglöckchen und die weiße Taube

Ein Märchen von Jette Marie Biehl

Es war einmal eine schöne Prinzessin, deren Namen so bezaubernd war wie ihr goldenes Haar, das Goldglöckchen. Die Mutter der schönen Prinzessin starb, als sie noch ein kleines Kind war. Ihr Vater, der König, nahm sich nach dem Tod der Mutter eine neue Frau, die ganz und gar nicht nett war. Sie war eine böse Hexe, die Goldglöckchen verachtete. So wollte sie den König nur für sich! Sie herrschte Goldglöckchen an, wenn sie auch nur in die Nähe vom König kam. Eines Tages sprach die böse Stiefmutter: „Goldglöckchen! Komm mit in die gute Stube, dort muss ich dir etwas Wichtiges erzählen.“ Beide gingen zur Stube und als sie dort ankamen, verschloss die böse Stiefmutter plötzlich die Tür. Mit finsterner Stimme flüsterte sie: „Du wirst dich schön fernhalten von deinem Vater! Er gehört nur mir!“ „Nein, Stiefmutter!“, wimmerte Goldglöckchen. „Du wagst es mir zu widersprechen?“, rief die strenge Stiefmutter. „Von nun an wirst du kein Wort mehr mit deinem Vater sprechen. Dafür werde ich sorgen!“ „Ach ja?“, sagte die Prinzessin voller Stolz. „Nicht, wenn ich es Vater erzähle.“ „Das wirst du nicht schaffen, denn ich werde dich für den Rest deines Lebens einsperren!“, sprach die böse Stiefmutter hinterlistig. „Hoch mit dir in dein Zimmerchen!“

or. Sie saß auf ihrem Bettlein und weinte
ich, bis die Sterne am Himmel erschienen, und
diesem Zeitpunkt schlief sie ein.

nächste
anbrach,
Goldglöckchen
stellte
ihrem
schönsten Kleid
zu. Als sie
gezogen war,
wieder
auf ihrem Bettlein
te und weinte. Es war schon ein winziges



ein Schnäbelchen mit langen Flügelschwingen
die Taube direkt in den Palast zum König,

gerade bei
dem Fenster
hockte.
Taube

gab den
ihm den Brief,
den der König
ihm mit
großer
Verwunderung
sprang er
vom großen
Tisch auf, so
dass der Stuhl nur so auf den



Die Prinzessin gehorchte und ging hoch in ihr Zimmer. Sie saß auf ihrem Bettlein und weinte bitterlich, bis die Sterne am Himmel erschienen, und an diesem Zeitpunkt schlief sie ein. Als der nächste Morgen anbrach, stand Goldglöckchen auf und stellte sich vor ihr Schränkchen, um ihr schönstes Kleid zu holen. Als sie fertig angezogen war, saß sie wieder auf ihrem Bettlein und weinte und weinte. Es war schon ein winziges Pfützchen vor ihren Füßen, das ihr Spiegelbild zauberte. „Ach“, seufzte sie. „Wenn ich doch nur zu Vater gehen und es ihm erzählen könnte.“ Da pickte plötzlich eine weiße Taube an ihr Fensterchen. Goldglöckchen öffnete es, und die Taube sprach zu ihr: „Goldglöckchen, Goldglöckchen! Ich werde dir

helfen! Unter deinem Bett findest du Stift und Papier, so kannst du die wahre Geschichte über deine Stiefmutter schreiben. Lege das Brieflein morgen früh um 8 Uhr hier vor das Fensterchen. Dann werde ich es zu deinem Vater bringen.“ Sogleich verschwand die Taube und flog weit in den Horizont. Goldglöckchen tat, was die Taube ihr befahl, und fing gleich an zu schreiben. Als die Nacht um war und die Uhr 8 schlug, stand Goldglöckchen vor ihrem Fenster. Da kam die Taube wie versprochen und nahm das Brieflein in ihr Schnäbelchen. Mit langen Flügelschwingen flog die Taube direkt in den Palast zum König, der gerade bei offenem Fenster frühstückte. Die Taube übergab dem König den Brief, und der König las ihn mit großer Verwunderung. Mit einem großen Satz sprang er vom Tisch auf, so dass der Stuhl nur so auf den Boden krachte. Er rannte hoch zu Goldglöckchens Zimmer und befreite sie. „Goldglöckchen, die Qual all der Jahre tut mir so leid. Ich werde deine Stiefmutter aus dem Schloss verbannen!“ Das, was er sagte, tat er auch sofort, und sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende.